



**Süßheim:** Sind Sie von dem Leutnant Hirtz der Volkswehr in ein Gefängnis gestellt worden, um mit diesem die gerichtlichen Auslagen zu bestreiten? Oberstaatsminister Schmitt gibt die Zusammenkunft zu, schweigt aber über die Unterhaltung. Verteidiger Dr. Süßheim: Kennen Sie Bräutigams? Schmitt: Nein! Verteidiger Dr. Süßheim: Kennen Sie Söberberg? Schmitt: Nein! Verteidiger Dr. Süßheim: Dann will ich es Ihnen sagen. Das sind Sie selbst. Sie gehören unter diesem Namen der Agenten-Abteilung der staatlichen Volkswehr an. Auf die weiteren Fragen über die Anstellung politischer Agenten ist ihm Schmitt auf seinen Dienst zurück. Aber die Glaubwürdigkeit und den Charakter dieses Oberstaatsministers vor Gericht unter Hinweis auf Gerichtsakten, daß der Oberstaatsminister Schmitt, der unter den Bednamen Bräutigams und Söberberg Epitaphien verfaßt, vor Jahren wegen Betruges unter Anklage stand. Er konnte nicht bestrast werden, weil ein Gericht ärztliches Gutachten stellte, daß Schmitt vollständig geneigert sei, daß er ferner Morphium nist. Ein weiteres ärztliches Gutachten, das 1914 eingeholt wurde, weil Schmitt, der aus Nürnberg zu ausgewandert war, wegen Brandstiftung unter Anklage stand, stellte fest, daß Schmitt zu jeder zeitigen Tätigkeit unfähig sei. Die Verteidigung erklärte sich bereit, dem Gericht noch weitere Unterlagen über diesen Oberstaatsminister zu unterbreiten, wenn es genehmigt würde. Das Gericht beschloß, den Zeugen, Oberstaatsminister Schmitt, wegen mangelnder geistiger Fortbildung über den Eid nicht zu vereidigen. Der nächste Belastungszeuge, Reichswehr-Karl Donath, welcher über die unter Anklage stehende Bezeichnung „veraltete Monarchisten“ heute auch nichts genaues. Auf seinen Eid könne er jedenfalls nicht nehmen, daß Hummel sich wirklich so ausgedrückt habe. Vorstehend: Dann macht man auch nicht solche Berichte, wenn man es nicht genau weiß. Zeuge Donath: Das sind ja Gemeinvermutungen, in welche man solche Angaben macht. Verteidiger Dr. Süßheim: Sie waren doch früher Kommunist und ich jetzt bei den Deutschen. Wätschen, wie reimt sich das zusammen? Zeuge Donath: Das ist einfach, als Kommunist kann man auch bei den Deutschen Wätschen sein. Verteidiger: Was hatten Sie als Reichswehr auf der Volkswehr mit Schmitt zu tun? Zeuge Donath: Ich war gefesselt dort. Verteidiger Dr. Süßheim: Wir helfen sich, daß er politischer Agent ist und dafür bezahlt wird. Zeuge Donath schweigt. Nach Vernehmung dieser beiden Zeugen bezichtigte der Staatsanwalt auf die Stellung eines Antrages wegen Betrugung des Leutnants Hummel. Nach einem kurzen Widerspruch gelang das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten Hummel.

Daher der Staatsanwalt an den beiden Belastungszeugen nicht geneigt, so wäre aus dieser Vorgehensweise die Möglichkeit aufgefallen, den gesamten Spiegelsumpf, wie er gerade in Bayern, dem dort der Reaktion, besteht, aufzudecken. Man hätte dann der gesamten Bevölkerung zeigen können, mit welchen schmutzigen Mitteln die heute so stolz in ihren grünen Uniformen, den silbernen Abzeichen und nach Möglichkeit noch dem Monofel, „Schmidenden“ Auge herumtauschenden Ordnungsgewalt ihren Dienst im „Interesse“ des Volkes versehen.

Es ist eben aus all diesen Vorwommnissen zu sehen, wie man mit Gewalt den Feudalismus wieder aufzurichten möchte, in den man mit Verachtung den arbeitenden Volksgenossen behandeln, sondern auch nicht den Arbeitern, die beim Disziplinarstrafe. Hier wird den jetzigen, vom Volke gemißtraut Führern und den von der Arbeiterschaft hingeworfenen Organen ein warnendes Beispiel gegeben und ihnen klar vor Augen geführt, wie man die heute sich in den Augen der Volkströcker so gern populär und dienstfertig machenden Oberbeamten der Polizei und des Militärs immer mit einem gewissen Mißtrauen entgegenzutreten und sie mit Vorzicht behandeln muß, um nicht die gesamte Volkseinheit zu schädigen.

### Die Notlage der Arbeiterkraft.

#### Eine Besprechung beim Reichspräsidenten.

Aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands sind bei dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Besprechungen und Anträge eingelaufen, welche eine unbegründete Stilllegung von Betrieben, die Fürsorge für die Arbeitslosen, die Frage des Preisabbaues und die Lebensmittelversorgung, besonders die Versorgung mit Kartoffeln, sowie die Frage der Steuerhölzer; zum Gegenstand hatten. Am Sonnabend, den 2. Oktober, wurden in einer Sitzung beim Reichspräsidenten, in der das Reichsernährungsministerium und das Reichsarbeitsministerium vertreten waren, viele Fragen eingehend vom Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-

Bundes dargelegt. Eine ausgiebige Besprechung setzte folgendes Ergebnis:

1. Eine Neuordnung, betreffend Abbau und Stilllegung von Betrieben geht vom Reichsarbeits- und Reichsernährungsministerium in den nächsten Tagen dem Reichstag zu. Diese neue Neuordnung dürfte den Wünschen der Arbeiterkraft im wesentlichen gerecht werden.
2. Die Mittel der Produktion in Erwerbslosenfürsorge werden in letzter Zeit ausgiebig in Anspruch genommen und über das bisher vorgezeichnete Maß hinaus zur möglichen Befreiung der Arbeitslosigkeit verwandt werden. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, dem die Erzielung der einschlägigen Anträge im einzelnen obliegt, will sein möglichstes tun zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Dabei sollen diejenigen Bezirke und Kreise, welche gegenwärtig noch im großen Maße leiden, besonders Berücksichtigung finden. Durch Kabinettsbefehl sind bereits sämtliche Reichs- und Staatsbetriebe angewiesen, alle nur möglichen Befreiungen der Arbeitslosen zu bewerkstelligen.
3. Die Unterstützung der Arbeitslosen wird gegenwärtig erhöht. Zurzeit kommen die bereits vor mehreren Wochen bewilligten besonderen Beihilfen für langfristige Erwerbslose mit Familie zur Auszahlung. Die vom 5. Auszug des Reichstags eingeleitete Unterkommission hat mit dem Reichsministerium über die Anpassung der Arbeitslosunterstützung an die Bedürfnisse des Winter am 1. Oktober beraten. Das Ergebnis ist die Beratung, das auf eine Erhöhung der laufenden Unterstützung für die Wintermonate hinauszuführen, wird in den nächsten Tagen Gegenstand einer Kabinettsberatung sein.
4. Die Regierung ist in letzter Zeit mit Erfolg bemüht, mit Hilfe des Zusammenflusses der Produzenten auf der einen Seite und der gewerkschaftlichen Verbände als Arbeitnehmerorganisationen auf der anderen Seite die Preis- und Verbrauchsgegenstände zu verbilligen. Bei den Eisenbahnern ist diese Aktion schon in Wirklichkeit getrieben. Sie wird in aller nächster Zeit weitere Anwendung finden.
5. Der Preis der Lebensmittel, welche die Arbeiterkraft zur Ernährung zulaufen, ist durch den Preis von 20 Mk. je Zentner Kartoffeln Erzeugerpreis in seinem Falle überhöht und dort, wo es die örtlichen Produktionskosten gestatten, dieser Preis nach Möglichkeit gesenkt werden soll. Diese Vereinbarung hat eine gewisse Ruhigung herbeigeführt. Alles kommt aber auf ihre entsprechende Durchführung in den einzelnen Reichsteilen an. Die Ernährungsminister der einzelnen Länder sind deshalb vom Reichsernährungsministerium bereits schriftlich und auf der Ernährungsberatung der Minister, die am 1. Oktober in Berlin taute, auch mündlich aufgefordert worden, ihrerseits auf das Zustandekommen örtlicher Vereinbarungen in diese des Abstimmens vom 28. September mit allem Nachdruck hinzuwirken.

Dabei soll insbesondere angestrift werden, daß nach Vorgehen in einzelnen Teilen des Reiches durch diese Vereinbarungen ein norauweiche billigerer Preis für die Arbeiterkraft erzielt werden soll. Diese Befreiungen sollen nach Möglichkeit weitergeführt und ausgebaut werden. Einem wüchserlichen Einkauf von Kartoffeln wird vom Reichsernährungsministerium mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Einschlägige Fälle sollen sofort zur Anzeige gebracht werden.

### Die Victoria-Versicherungs-Gesellschaft überet ihre Angestellten aus.

Der Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmungen G. V. berichtet durch die Presse über eine Mitteilung, daß die Victoria-Versicherungsgesellschaft sich gezwungen sah, ihren Betrieb ab 3. Oktober zu schließen. Diese Maßnahme soll durch das Verhalten der Beamtenhaft hervorgerufen sein, die von den Angestelltenorganisationen zur passiven Resistenz aufgefordert sei. Demgegenüber stellt der Zentralverband der Angestellten fest, daß von ihm eine solche Anweisung nicht erfolgt ist. Von ihm sind die Versicherungsangestellten lediglich aufgefordert, weitere Ueberlundeneitlung zu verweigern. Diese Aufforderung entspricht durchaus den gesetzlichen Bestimmungen, da in allen Versicherungsbetrieben das gesetzlich zugewiesene Maß der Ueberlundeneit bereits bei weitem überschritten ist. Der Arbeitgeberverband hat sofort durch entsprechende Schreiben dem Zentralverband der Angestellten von seiner Bestweigerung unterrichtet worden.

Ferner stellt der Zentralverband der Angestellten über die weiter unternommenen Schritte der Angestellten mit:

Die Victoria-Direktion hat ihren Betrieb geschlossen; kein Angestellter kann denselben betreten und irgendwelche

Arbeiten verrichten. Die Angestellten haben einmütig gegen die Anordnung in einer maßhaltig behandelten Betriebsversammlung protestiert, in der nachstehende Resolution einstimmig angenommen wurde:

Die am 4. Oktober 1920 erlassene Anordnung, die Victoria-Versicherungs-Gesellschaft erhebt Einspruch gegen die erfolgte Ausweisung, angeordnet durch die Betriebsdirektion. Sie stellt der Direktion nach wie vor ihre Arbeitskraft zur vollen Verfügung. Sie erhebt gleichfalls energig Einspruch gegen die Behauptung des Arbeitgeberverbandes, wonach die Angestellten-Organisationen die Angestelltenhaft zur passiven Resistenz aufgefordert hätten; im Gegenteil geht die Anordnung dahin, daß jeder weiter sorgsam seine Pflicht erfüllt und seine Arbeit leisten soll. Die Anordnung, die Ueberlundeneit abzulassen, steht in vollem Einklang mit den Bestimmungen des Reichsarbeitsgesetzes und den bestehenden Gesetzen. Die Gesetze sehen eine Höchstzahl von 28 Tagen für Ueberlundeneit im Jahre vor. Bisher ist diese Zahl monatlich erreicht worden. Die Angestelltenhaft ist sich bewußt, daß sie Vertrags-treue halten und nicht den Boden des Rechts verlassen hat. Auch im Rechte muß den Anordnungen der Organisationsrichtigen Folge geleistet werden, jede Abweichung nützt der Arbeitgeberverband.

### Rüdnagmader vom Frankreichs Gnaden.

Ein nicht in allen Teilen lautes Telegramm der T. U. aus München meldet:

Beim Herausgeber der in Würzburg erscheinenden „Marienburg“-Zeitschrift, Oberleutnant Ruhn, wurde, nach Klärung, Material beschlagnahmt, aus dem hervorzugehen, daß Graf Ruhnmer (der Vorsitzende der bayerischen Königspartei, Red. d. „V.“) bei mit Frankreich in enger Verbindung steht. „Königspartei“ von Frankreichs Gnaden“ geht den habe. Außerdem seien mehrere Gruppen in der Pfalz, im Rheinland, in Hannover und in Oberbayern erbeut. Wie die „München-Ansager Abendzeitung“ hierzu erzählt, erschien in der „Marienburg“ ein Artikel mit dem Namen Wüldberg gezeichnet, der im separaten Sinne geschrieben war. Der Oberstaatsanwalt in Leipzig habe deshalb in Verbindung gegen Ruhn eingeleitet, und die Polizeidirektion München sei mit den notwendigen Erhebungen bei Ruhn und Wüldberg beauftragt worden. Diese habe den Auftrag an den Stadtrat Würzburg weitergegeben. Der Stadtrat Würzburg habe bei Ruhn und Wüldberg den Auftrag gegeben, die Angestellten der Ruhnmer-Betriebe in einem Tagesschloß zu führen, dessen Herausgabe Ruhn übrigens sofort gefordert habe. Anstatt nun das beschlagnahmte Material der Münchener Polizeidirektion zu zuführen, habe es der Stadtrat Würzburg dem Oberstaatsanwalt übergeben, so daß die Münchener Polizeidirektion keine Kenntnis von dem Inhalt der beschlagnahmten Papiere besäße.

Oberleutnant Ruhn ist verheiratet, der feinerzeit durch die bei dem gestellten Fingerringhändler Verhoff gefundenen und vom „Vorwärts“ veröffentlichten Papiere als ein Haupttreiber der monarchistischen Verschwörung zum März entlarvt wurde. Ruhn soll ihm kein Härchen gekrümmt worden und er legt sich Handwert munter fort.

### Demonstrationen für billigeren Kartoffeln.

Mannheim, 4. Okt. Eine Konferenz der pfälzischen Gewerkschaften, die gestern in Neustadt tagte, beschloß, heute an allen Orten, wo Kartoffeln geerntet werden, Demonstrationen abzugeben nach den umliegenden Dörfern zu veranstalten. Das geschah aus dem Zweck, die Unmüge vertrieben hier ohne Zwangsverfall. Aus Neustadt wird dagegen berichtet, daß dort eine Demonstration in dem Saalbau einbrach, mo gerade in der Frage der Kartoffelerzeugung eine Verammlung abgehalten wurde, in der Vertreter der Gewerkschaften, der Bauern-Organisationen und der Regierung teilnahmen. Die Erzeuger forderten dabei einen Preis von 25 Mark für den Zentner, während die Verbraucher nur 20 Mark geben wollten. Der Bürgermeister machte einen Vermittlungsversuch, in diesem Augenblick drangen die Demonstranten in den Saal und verlangten förmlich, daß den Bauern keine Kartoffeln mehr geliefert werden sollten. Nach längerer Aussprache erklärten sich die Vertreter pfälzischer Bauernvereine und der freien Gewerkschaften bereit, dahin zu wirken, daß die Bauern die

### Butu Simba's Mission in Europa.

Eine Regergeschichte von D. T. Butu.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da war zunächst ein Landmann, der soeben mit anderen Kriegern unter der Last eines Baumstammes herangezogen kam. Butu schaute ihn an — war das nicht Balbu, dessen Spur hinter ihm erlohen war? Balbu war furchtbar mager geworden, und seine dünnen Beine zitterten unter der Bürde, aber die Gesichtszüge kauschten nicht, und ibrigen gezeichnete er sich Butu noch nicht ganz erkannte, sondern, indem er, nachdem der Baumstamm zur Erde gefallen war, ganz unermüdet in seiner Muttersprache ausrief:

„Eine böse Arbeit, Butu, aber gut, daß du endlich da bist.“

Butu war bewegter; durch seinen Körper lief ein Bitter, das sich bis auf die Unterlippe fortsetzte, so daß er in der Ueberzeugung nur einige Worte zu flammeln vermochte. Schon aber ertönte aus der Ferne die Stimme eines Anreters, die ihrer kaum begonnenen Unterhaltung ein Ende setzte.

Butu irrte nieder am Boden und fantete einen schweren Stein herum. Da ließ ihn Blick auf einen anderen Bedrückten — es war Balbu, der Verber, der langsam und mit finsternen Mienen eine leere Schieferbahn hinter sich herzog.

Butu folgte ihm mit großen Schritten, aus denen Verwunderung und Anteilnahme sprach. Aber was sein über Kamerad gehen — wie so war er an diesen Ort verschlagen worden?

Butu wollte ihn anrufen, aber der andere war schon zu fern und schien köstlich einflamen und grimmigen Gedanken nachzugehen.

„Damit bist fellow, how are you?“ (Wort verdammt mich! Schmäher, wie geht's?)

Butu schaute auf — er erkannte die Stimme und die brennenden Gesichtszüge des Bruten, der ihm so eilig geholfen hatte, in der Kesselfelderböde den gestohlenen Saft mit Wurzeln auszubilden.

Wach mit diesem Gefährten konnte er sich in keiner Weise

unterhalten. Aber bald begegneten sie einander wieder, und nach und nach kam er mit allen Bekannten ins Gespräch. Mit dem Landmann und dem Verber traf er sich unzufällig; verhoßen plauderten sie abends miteinander und erzählten sich ihre Erlebnisse.

Balbu hatte schimm: Zeiten hinter sich. Dem Militärspital in dunkler Nacht entronnen, war er bald wieder eingekerkert und weit gegen Osten transportiert worden, wo er einen Kanal hatte graben lassen. Ein zweites Fluchtunternehmen führte ihn quer durch das Deutschland und war nun die Veranlassung für seine Verhaftung an die Westfront geworden.

Sein Körper war aber den ausgebluteten Strapazen nicht gewöhnt; seine Kräfte ließen nach; doch trug er sein Schicksal mit fatalistischer Ergebenheit. In die Heimat werde er, wie er meinte, den Fuß nicht mehr setzen, denn die Dämonen seien ihm auf der Fahrt und ließen ihn nicht entkommen.

Butu betrachtete diese zusammengeknüpfene Gestalt und wachte ihm nicht viel Trost zu sagen.

Aber Balbu hatte einen Wunsch, den er dem Kameraden auftrug. Für den Fall, daß es Butu gelingen sollte, noch einmal nach Dumba zurückzukehren, wollte er ihm etwas mitgeben, das er aus einer Tasche seines zeretzten Bekleidungs zog. Es war ein Selbenschuß mit einer Danten Schmale.

„Kann das mit“, drängte er, „und gib es der Bissel, meiner Rutine und lege, daß ich sie noch grüßen lasse, bevor sie mich in die Erde sparteln.“

Butu nahm verblüdet den Schuß und fragte treuzerzig: „Hat sie nur einen Fuß?“

„Nein“, entgegnete Balbu; „es ist doch ein junges Ding und hüßt dahin wie ein Monats-Siff.“

„Wieviegt wäre es da besser“, meinte Butu, „ich bestelle vorläufig nur den Gruß, und du suchst unterdessen den anderen Schuß dazu, und wenn du ihn hast —“

Balbu sah einlenigend vor sich hin.

„Wenn du ihn hast“, meinte ich, „fuhr Butu fort, „dann bringst du ihr das Paar selbst.“

„Ja, komme nicht mehr so weit“, seufzte Balbu.

„So schide ich dir Bissel entgegen“, erklärte Butu, „du wirst doch begreifen, daß ich mich in Dumba nicht mit einem Schuß dem Spott aller Weiber ausgeben kann.“

Das sah der Andere schließlich ein und so gab er sich unter resigniertem Nicken zufrieden.

Jetzt gestalte sich ihnen der Verber zu. Auch er hatte Grund zum Klagen, wenn ihm auch nicht so böse Dinge passiert waren wie Balbu. Nach seinem Sprung aus dem Bahnwagen hatte er drei kurze Weidenstrahlen passiert: ein Spritzenbaum, in das ihn Wauern eingelagert hatten, einen Zentralfest, in den ihn die Gondarmen übergeführt, und eine Bissel, in der er einige Wochen lang Bawdine geübt hatte. Er wählte nur finstere Gedanken im Kopf herum; er wollte sich rächen und durch einen längeren Erleid die Deutschen mit ihrer Weisheit und ihren Reglementen hinetsetzen.

Gleichlich er sich den Kameraden gegenüber wieder befreit, verschloß zeigte, wachte Butu doch bald, was er im Plane hatte. Er wollte den Deutschen erzählen, daß er von einem großen Jonn belesen sei — nicht gegen sie, sondern gegen die Franzosen, die ihn in diesen Krieg hineingelockt hätten. Wenn er sich anerbott, mit gegen die Feinde zu kämpfen, würden ihn die Deutschen bis an die vorderste Front nehmen und ihm damit Gelegenheit zum Durchschlüpfen geben.

Mit einer solchen Möglichkeit hatte sich auch Butu schon beschäftigt. Amweilam, die Schritte in seine riesige Hand geführt grübelte er über den Plan des Gefährten nach. Je länger er erwählte, desto mehr tauchtete ihm die Ansicht des Verbers ein. Dieser war nicht abgesehen, das Risiko und die größte seines Unternehmens mit Butu zu teilen; und zu verständigen sie sich über die Einzelheiten; ja, sie läßen sich in gemessen Worten und Gesten, mit deren Hilfe sie die deutschen Vorgesetzten täuschen wollten.

Durch frühere Mißverfolge genötigt, erzwogen sie ihr Vorhaben nach allen Seiten. In dem gewaltigen und komplizierten Problem, das sie zu lösen hatten, wollten sie nichts dem Zufall oder dem Glück überlassen. Aber gerade das Glück, das sie nicht in Rechnung gestellt hatten, kam ihnen auf halbem Wege entgegen.

(Fortsetzung folgt.)



**Ab heute**  
ist meine Filiale  
**Schmeerfir. 21 geöffnet.**  
Für Feinschmecker empfehle ich  
ganz besonders einen heute  
eingetroffenen größeren Posten  
**Süßliger Käse**  
— delikater, vornehmer Geschmack —  
**1 1/2 Pfund 5 Mark.**  
In meinen sämtlichen Filialen zu haben.  
**Albert Knäusel,** Kontor u. Lager  
Kleine Ulrich-  
strasse 24 b.  
Fernruf 1464.

Einen guten  
**Wecker**  
kaufen Sie vorteilhaft bei  
**Gottfried Schraub,**  
Uhrmacher,  
nur Schmeerstrasse 4.



**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Weissenfels**

**Wahl der Besitzer zum Kaufmannsgericht der Stadt Weissenfels.**

Die Kandidaten der letzten Wähler des Kaufmannsgerichts hiesiger Stadt Markt mit Ende 3. ab. Es hat deshalb die Wahl von 6 (sechs) Wählern, die je zur Hälfte Kaufleute und Handlungsgehilfen sein müssen, auf die Dauer von 4 Jahren für 1921 bis 1925 einzusetzen zu erfolgen; die ersten werden mittels Wahl der Kaufleute, die letzteren mittels Wahl der Handlungsgehilfen bestellt.

I Zeit und Ort der Wahlen.  
Zur Erneuerung dieser Wahl wird als Wahltermin festgesetzt:  
a) für Kaufleute: Sonntag, den 21. November der 1920, vormittags von 9-11 Uhr.  
b) für Handlungsgehilfen: Sonntag, den 21. November 1920, von vormittags 11-11 Uhr nachmittags.

Die Wahlen finden im Beschlusssaal des Gerichtsamtes, Kleiner Seminar, am Kloster 2, statt.  
**Dienstkunden der städtischen Bevölkerung.**  
Die Dienstkunden der städtischen Büros und Ämter werden vom 11. Oktober d. Js. ab vertrieben von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr ferngesetzt.  
Der Dienstverkehr der Ämter und Ämter mit dem Publikum wird auf die Vermittlungskunden von 8-11 Uhr verdrängt.  
Weissenfels, den 5. Oktober 1920.  
Der Magistrat.

**Bürgervereinerziehung**

an städtischen Volkshaus zu Weissenfels am Donnerstag, den 11. November 1920, vormittags von 9 Uhr ab, der nicht einwohnerischen Bevölkerung, die im Januar bis März 1920 enthaltenen Uren, Gold- und Silberwaren, Reichsanleihe, Münze usw. Die Lebensschritte können in der Zeit vom 12. bis 15. November d. Js. abgehört werden.  
Weissenfels, den 2. Oktober 1920.  
Der Magistrat.

**Verkauf von Reichsware an die minderbemittelte Bevölkerung.**

Von Donnerstag, den 7. Oktober 1920 ab findet der Verkauf eines Postens Reichsware statt. Es sind ausgeteilt u. Meistkauf den Firmen:  
E. U. Fischer = 52 m.  
H. Schmidt = 54,3 m.  
G. Grosse = 57 m.  
E. Wülfel = 52 m.  
Kaufmannsverein = 52 m.  
Th. Hübner = 52,4 m.  
J. Hübner = 103,2 m.  
Gumpel = 105,2 m.  
Hübner = 102 m.  
Hübner = 101,5 m.  
Der Verkaufserlös beträgt 12.000 Mk. für Familienkassen und 8.400 Mk. für Familienkassen.  
Der Verkauf findet in der üblichen Weise.  
Die Geschäftsinhaber fertigen die Bescheinigung für die Käufer aus welcher lobend von den letzteren zusammen mit der Bescheinigung im Rathaus, Zimmer Nr. 16 zur Abholung vorzulegen sind. Erst nach erfolgter Abholung gelangt die Ware zur Abfertigung beim Reichswarenbesitzer.  
Der Verkauf darf nicht vor dem festgesetzten Tage beginnen.  
Auf diese Bescheinigung dürfen während die vier Meistkauf Firmen oder Familienkassen veräußert werden.  
Nach Beendigung des Verkaufs sind die entwerteten Bescheinigungen hierher zurückzugeben.  
Weissenfels, den 28. Sep. 1920.  
Der Magistrat.

**Licht-&Spiele**  
Ab Donnerstag  
**Dämon der Welt.**  
Das grosse Sensationsdrama.  
Der seit mehreren Monaten langsehnte 2. Teil ist nunmehr von der Reichs-Film-Fabrikation Berlin freigegeben worden!  
Um den geehrten Theaterbesuchern den 1. Teil nochmals kurz vor Augen zu führen, gelangt der Spielplan wie folgt zur Vorführung: Der 1. Teil nur 2 Tage: Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Oktober: **Das Schicksal des E'gar Morton.**  
Vorführung: 4.20 5.55 7.25 9.00.  
Anschließend:  
Der 2. Teil von Sonnabend, den 9. bis Donnerstag, den 14. Oktober  
**Wirbel des Verderbens.**  
Vorführung: 4.45 6.50 9.00 Uhr.  
Der 3. Teil von Freitag, d. 15. bis einschl. Donnerstag, den 21. Oktober  
**Das goldene Gift.**  
Da der 1. Teil nur 2 Tage wiederholt wird, wird der Andrang sehr gross sein und wird höchst eheben, nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.  
Wochentags Beginn 4 Uhr. Einlass 3 1/2 Uhr.  
Sonntags Beginn 3 Uhr. Einlass 2 1/2 Uhr.



Morgen letzter Tag!  
Das Sensationschauspiel  
**„Die Tarantel“.**  
6 Akte voller Spannung.  
Morgen letzter Tag!  
Der grosse May-Film  
**„Der Henker von Sankt Marien“.**  
mit  
**Eva May.**  
Beginn 4 Uhr.

**Reform-Realgymnasium,**  
Friedenstraße 34.  
Donnerstag, den 7. Oktober,  
abends 7/8 Uhr

**Öffentliche Versammlung**  
mit freier Aussprache.  
**Georg Casparson, Moskau**  
Die russische Revolution.  
Beitrag zur Unkostenrechnung 50 Bgr.  
Siga zum Schutze der deutschen Kultur.

**Für Wiederverkäufer.**  
**Sport-Zigaretten**  
allerbeste Qualität,  
ohne Beimischung von Virginia-Tabak,  
p. Mille 240.—  
bei Mehrabnahme billiger.  
Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen.  
**Leipziger Tabakhaus Halle a. S.**  
Mauerstr. 1 (Ecke Steinweg).  
Fernspr. 4721. Versand nach auswärts franco.

Donnerstag  
billige  
**Seelische**  
Karl Pfeiffer,  
Neumarktische Halle,  
Geiststr. 33. Tel. 6658.

**Braut-Schleier**  
und  
**Braut-Kränze**  
in grosser Auswahl.  
**B. Herker,**  
Modehaus für feiner Damenputz.  
Schmeerstrasse 2.



**Holzpanzoffeln**  
starkes Lederblatt  
(Friedensware)  
lieferd billig  
**Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9, im Hof.**  
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

**Raufgejuche**  
Alle Sorten  
**Felle, Häute und Wolle**  
haben zu Höchstpreisen  
**Gebr. Dangelwitz,** Neumarktische,  
Hilferplan 2.  
Für Fellsammler Vorzugspreise.

**Vermischtes**  
**Ia. Leder:**  
„Insechneit“  
„Maj-Schäfte“  
in better Ausführung  
billige Preise  
Reine Putzwaren  
Eigene Fabrikation  
im Hause  
Schäftefabrik - Leder-  
handlung  
Gebrüder 1872  
**F. Noah.**  
Weissenfelsstr. 16,  
Ecke O. S. 52

**Starke dauerhafte**  
**Rucksäcke**  
sehr preiswert bei  
**H. Krasemann,**  
nur  
Schmeerstrasse 19

**Rolladen**  
**Talousen**  
**Markisen**  
ausw.  
Befert u. repariert  
Fach-Firma:  
**Hönemann**  
Büro leit: Sternstr. 8,  
Ecke Kl. Brunsstr.,  
Fernspr. nur nach 5849.

**Reparaturen**  
an Uhren  
übernimmt bei  
10/15. Stückh.  
zu normal. Preisen  
**H. Lerner,**  
Uhren-Reparatur-Werkstatt  
Grosse Steinstrasse 85  
gegenüber Parfüherstrasse.

**Stadt-Theater**  
Donnerstag, d. 7. Okt.  
Anig. 7/8, Ende 10 Uhr  
**Fra Diavolo.**  
Freitag  
Christa de Tante.

**Städtische Kammerspiele**  
Bad Willekind.  
Donnerstag, d. 7. Okt.  
abends 7 1/2 Uhr  
**Clavio**  
Trauerspiel von Goethe.

**Pianos,** neu  
und  
geb. aus auf Teilzahlung.  
Stimmungen schnellstens.  
**H. Lüders,** Marktstr. 9-10.

**Walhalla-Lichtspiel-Theater.**  
Nur noch 2 Tage!  
**JUDEX**  
Der Rätsel der Kriminalität!  
**Dritter Teil Vier Akte**  
5. Episode: Die unheilige Mühle  
6. Episode: Die Aushankel Veritas  
Vorführung: 4.00, 6.45, 9.30 Uhr.

**Die Tochter der Strasse.**  
Gewisses Film-Drama in 5 Akten.  
In der Hauptrolle: **Tania Widal**  
Vorführung: 5.25, 8.10.  
Neueste Meister-Wochenchauspiel  
Wegen des gewaltigen Andranges bitten wir die Nachm.-Vorstell. zu besuchen.

**Modernes Theater**  
Neue Promenade 8,  
früher  
Kaiser-Wilhelmshalle  
Donnerstag  
Das 4 Uhr Tee-Kabarett Entree frei.  
7 1/2 Uhr Vorstellung und Künstler-Ball  
9 Uhr Das Ruthenianer-Ballet.

**Rennen**  
in Halle-Saale  
Anhalt-Reiter- u. Pferdezuchtverein, Dessau  
Sonntag, 10. Okt. nachm. 2 1/2 Uhr.  
**Gesamtpreise 87.000 Mk.**  
10 Ehrenpreise u. 8000 M. Züchterprämien  
Totalisator von 1 Uhr ab geöffnet.  
Näheres Plakate und Programme.  
Gute Zuverbindungen von allen Seiten.  
Sächs.-Thür Renn- u. Pferdezuchtverein, Halle

**Hallsche Singschule**  
(Leitung: Musikdir. Willi Wurtschmidt).  
Winterprogramm:  
**Haydn,** Schöpfung.  
**Beethoven,** 9. Symphonie.  
**Händel,** Josef und seine Brüder.  
Neuannalungen von Damen u. Herrn werden erbeten. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr vor Beginn der Probe in der Talamtschule, Einzug Dreyhauptstr. Für musikal. wenig Vorgebildete Kurse zur Einführung bis zum Vom-Bist-Singen. Freitag, abends 7 Uhr abende.

**Familien-Nachricht.**  
**Deutscher Eisenbahner-Verband**  
(Halle Saale).  
Allen Kollegen zur Nachricht, dass der Tod abermals eine Lücke in unsere Reihen gerissen hat.  
Am 3. Oktober 1920 setzte ein Herzschlag dem Leben unseres Kollegen  
**Albert Mähner,**  
Beuchlitz,  
Arbeiter der Hauptwerkstatt Halle (Saale), ein vorzeitiges Ziel.  
Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!  
Die Ortsverwaltung.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Oktober d. nachmittags 1/4 Uhr, im Beuchlitz statt. Alle abkömmlichen Kollegen von Beuchlitz und Umgegend wollen dem verstorbenen Kollegen die letzte Ehre erwiesen.



